

Jahres = Berichte

der

Königlich Bayer'schen

Akademie der Wissenschaften.

Zweiter Bericht.

Vom 1sten October 1829 bis 27ten März 1831.

München.

Gedruckt bey Dr. Carl Wolf.

G. n. 220

hatte die königl. Akademie der Wissenschaften in dem ersten Zeitraum seit ihrer neuen Organisation, die der erste Bericht umfaßt, sich hauptsächlich mit Bezeichnung der Grundlinien und der Art und Weise ihres Wirkens beschäftigt, so konnte sie, nachdem die von ihr entworfene Geschäftsordnung von Sr. Majestät dem König die allerhöchste Bestätigung unterm 8. Aug. 1829 erhalten hatte, nunmehr ihre geregelte Thätigkeit beginnen.

Das erste Geschäft, welches nach geendigten Ferien vorgenommen wurde, war die Bekanntmachung dieser Geschäftsordnung in der allgemeinen Versammlung am 2. Nov. 1829. Unmittelbar nach dieser Publication wurde, in der nämlichen Sitzung, die Wahl des Vorstandes der Akademie für die nächsten drey Jahre vorgenommen, nachdem die zwey Jahre, auf welche die erste, im Jahre 1827 vorgenommene Wahl nach der allerhöchsten Bestimmung vom 21. März 1827 S. V. sich erstreckte, in wenigen Tagen zu Ende giengen. Diese neue Wahl fiel durch Stimmenmehrheit auf den bisherigen Vorstand, geh. Rath von Schelling, und wurde von Sr. Majestät dem König unterm 23. Nov. allergnädigst bestätigt.

In Folge der neuen Geschäftsordnung fanden nunmehr in allen Classen Berathungen statt, wie besonders die Vorschriften, welche zur Absicht haben, den Classensitzungen einen höheren, gelehrten und wissenschaftlichen Gehalt zu geben, ordnungsmäßig in Erfüllung gebracht werden sollen. Hr. Hofrath Thiersch, als Secretär der philosophisch-philologischen Classe, trug zuerst in der Monats-Sitzung dieser Classe auf die Einführung eines Turnus unter den Mitgliedern rücksichtlich der Vorlesungen an, und dieser Antrag wurde einmüthig angenommen. Ein Gleiches geschah in der mathematisch-physikalischen Classe auf Antrag des Secretärs derselben, Hrn. Hofrath Dollinger. Diese Beschlüsse wurden auch mit aller Thätigkeit befolgt, und wenn gleich in der historischen Classe eben kein regelmäßiger Turnus rücksichtlich der Vorlesungen festgesetzt wurde, so fanden diese doch nicht minder statt, und die Wirksamkeit dieser Classe beurkundete sich überdies durch die Herausgabe des achtundzwanzigsten Bandes oder des ersten der neuen Series der Monumenta Boica. Uebrigens werden im Verlaufe dieses Berichtes die in den Sitzungen der Classen vorgelesenen Abhandlungen und die Arbeiten derselben besonders erwähnt.

Allgemeine Sitzungen, welche in Gemäßheit der Geschäftsordnung in dem Falle statt finden, wenn der Akademie ein Gegenstand von allgemeinem Interesse vorzulegen ist, wurden folgende gehalten, und zwar:

1.

Am 28. Nov. 1829. Der Vorstand, Geheime Rath von Schelling, eröffnete dieselbe mit folgendem Vortrage:

„Es ist Zufall, aber ein besonders günstiger und glücklicher Zufall, daß die erste allgemeine Versammlung der königl. Akademie der Wissenschaften in dem neuangefangenen akademischen Jahre auf den heutigen, für Bayern so ausgezeichnet merkwürdigen Tag fällt.“

„Seine königliche Hoheit der Kronprinz legen heute das achtzehnte Jahr zurück, und treten, der Verfassung zufolge, an diesem Tage in die Rechte der Volljährigkeit ein. Die königl. Akademie der Wissenschaften, die von ihrer Stiftung her stets eine vaterländische Richtung, als die meisten andern gehabt, und nichts sich fremd geachtet hat, was entweder auf das geliebte königl. Haus Bezug oder auf das Glück des Landes Einfluß hatte, hätte auf keinen Fall in einer allgemeinen Versammlung unterlassen können, des für das allerhöchste Haus erfreulichen, und für das Land so wichtigen Ereignisses dieses Tages zu erwähnen, — auf keinen Fall unterlassen können, in die allgemeinen Glückwünsche für den jungen, heute im altdeutschen Sinne für wehrhaft erklärten Fürsten miteinzustimmen, der berufen ist, einst das große Werk seines königl. Vaters und Großvaters fortzuführen, dem bayerischen Volke alle die unschätzbaren Güter zu erhalten und zu mehren, die es dem großherzigen Sinn beyder Monarchen für Gesetz, Recht und Verfassung, so wie für Kunst und Wissenschaft verdankt. Um so näher lag der Akademie diese Erwähnung, als sie eben jetzt besondere Ursache hat, mit ihren innigsten Wünschen dem künftigen Thronerben zu folgen, der diesen merkwürdigen Tag seines Lebens zwar fern von dem königlichen Hause, dem Vaterland und der Hauptstadt, aber auf eben derselben Hohenschule verlebt, wo auch einst sein königlicher Vater die achtdeutschen Ansichten von großartigem wissenschaftlichen Leben und Geist gewonnen, die von so wesentlichem Einfluß für alle wissenschaftlichen Anstalten des Landes, namentlich auch für unsere Akademie geworden sind.“

„Ein zweyter glücklicher Zufall wollte, daß ein verehrtes Mitglied der Akademie, das unter den ernstesten Arbeiten seines Lebens und Berufes den Umgang mit den Muses des Alterthums niemals unterbrochen hat, unaufgefordert und aus eigner Antriebe diesen Tag durch ein lateinisches Gedicht gefeyert hatte, würdig des Gegenstandes wie des Verfassers. Es geschieht gewiß mit einstimmiger Bewilligung der ganzen Akademie, wenn ich das verehrte Mitglied, Herrn Präsidenten von Roth, hiemit ersuche, dieses Gedicht in gegenwärtiger allgemeinen Versammlung vorzulesen, damit einem so schönen Tag in den Jahrbüchern der Akademie auch eine classische Weihe nicht fehle.“

Nun las Präsident von Roth folgendes Gedicht:

<i>Principem juvenum, viris</i>	<i>Sit modus querimoniae;</i>
<i>Quem stato inseruit die</i>	<i>Subtrahit cupientibus</i>
<i>Lex, fidelia civium</i>	<i>Dulce visere jam caput,</i>
<i>Pectora atque oculi simul</i>	<i>Forte consilium patris</i>
<i>Nostra in urbe requirunt.</i>	<i>Mens et provida regis;</i>
<i>Quaerit et comitata avum</i>	<i>Quae sui studii tenax</i>
<i>Rarior manus et patri</i>	<i>Et suam recolens vicem,</i>
<i>Militans numerosior,</i>	<i>Filium juvenilibus</i>
<i>Quacquae ei genita est comes</i>	<i>Credit illecebris procul</i>
<i>Aetas tertia quaerit.</i>	<i>Noto pieridum antro.</i>
<i>Cur abest aquila satus</i>	<i>Martium veluti genus</i>
<i>Pullus egregius procul</i>	<i>Saepe progeniem suam,</i>
<i>Vertice a patrio, caret</i>	<i>Ne sibi absimilis foret,</i>
<i>Sede amica, alacri caret</i>	<i>Strenue gelidae dabat</i>
<i>Nidi murmure aviti?</i>	<i>Rheni fluminis undae.</i>

Postquam enim occidit aureum
Sacculum, atque necessitas
Imperat, nihil aptius
Muniente scientia est
Vitae ad comoda partum.

Nec salubria porrigens
Fila Gnosia Theseo
Scitius potuit dolis
Expedire latentibus
Sponsi gressum Ariadne;

Nec dare Aesonidae, boum
Ne patri famulantium
Flammea ora pavesceret,
Efficacius hospiti
Acetis medicamen.

Sed perennia duplici
Quae sinunt homines via
Fata adire scientiam,
Destinant iter arduum
Justae, commodum iniquae.

Quos enim placido mari
Blanda littore ab improbo
Carmina alliciunt, ii
Turpis ad scopulos jacent
Monstris praeda canoris.

Ad juga Aonia innocens
Ducit, Uraniae domos,
Semita, asperioribus
Dura principiis, levi
Laeta fine laboris.

Summum adusque apicem ferat
Grandior juvenem gradus
Regium, nec eum specus
Terreant neque saltuum
Praerupta atque profunda.

Commoretur in editis
Aedibus sapientiae,
Dia quas, neque nubium
Subdita imperiis vagis,
Aeternum aura coronat.

Hic viriliter intuens
Quae fuere, sacras pia
Mente reliquias colens,
Ominabitur ordinem
Temporum venientum.

Lubricas solidis opes,
Justo amore libidines
Segregabit, inanibus
Pulera, mancipiis viros,
Duratura caducis.

Quo magis sit idoneus,
Quando avita reconditus
Sceptra tradiderit dies;
Gloriosa premat potens
Ut vestigia patris;

Quem diu sibi sospitem,
Divitem decorum omnium, ad
Summa quaeque ducem gravem,
Cum domo populus cupit
Bajoarius omnis.

Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, daß dieses Gedicht auf Kosten der Akademie gedruckt, und wie andere akademische Schriften ausgegeben und verbreitet werden solle, um auf solche Weise als würdiges literarisches Denkmal dieses Tages auch für die Zukunft erhalten zu werden.

Im Verfolg der Sitzung und der hiebei vorgekommenen Erörterungen über die Geschäftsordnung kam der Vorstand nochmal auf diesen Gegenstand zurück mit folgendem Vortrag:

„Eines der schätzbarsten Rechte, das der Akademie durch die Organisation ertheilt, und durch die Geschäftsordnung näher bestimmt worden, ist das Recht, durch freywillige Wahl

zu Ehrenmitgliedern, dann zu ordentlichen auswärtigen und correspondirenden Mitgliedern, ihre Achtung für hervorragende Persönlichkeit, oder ihre Aufmerksamkeit für wissenschaftliche Auszeichnung auszudrücken. Ich bediene mich dieses Rechtes, indem ich, in Uebereinstimmung mit den verehrlichen Herren Classen-Secretären, Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen eben an diesem Tage, und damit noch etwas zur Freude dieses Tages hinzukomme, als erstes von der neuconstituirten Akademie ernanntes Ehrenmitglied vorschlage, in Erwägung, daß ebenfalls Seine jetzt regierende Königliche Majestät als Kronprinz seit dem Jahre 1799 eine Stelle unter den Ehrenmitgliedern der Akademie einzunehmen geruhten, und in der Ueberzeugung, die sich auf das horazische „fortes creantur fortibus et bonis“ gründet, daß der Erbe des Thrones auch der Erbe der Tugenden des Königlichen Vaters und dessen, allem Hohen und Edlen auch in den Wissenschaften holder Gesinnungen seyn, und diese Ehrfurchtsbezeugung von Seiten der Akademie huldvoll annehmen werde.“

Diesem Antrag stimmten alle anwesenden Mitglieder durch freudige Acclamation bey.

Die übrigen Gegenstände dieser Sitzung waren:

1) Ablesung des huldvollen Antwortschreibens, womit Sr. K. H. der Herr Herzog Wilhelm in Bayern auf die Zusendung der Denkmünze, welche auf Höchstseffen akademisches Jubiläum geprägt worden, zu erwiedern geruht haben.

2) Erwähnung, daß Sr. Majestät der König dem Mitglied der mathematisch-physikalischen Classe und ersten Conservator des botanischen Gartens, Herrn geh. geistl. Rath von Schrank aus Veranlassung seines akademischen Jubiläums in Hinsicht, „daß dieser dem Vaterlande als Priester und Gelehrter schon seit einem halben Jahrhundert zur Zierde gereichende verdienstvolle Mann auch bereits seit mehr denn 50 Jahren im Staatsdienste sich befindet,“ den Ludwigsorden zu verleihen und ihm die Insignien desselben durch das General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats zu stellen zu lassen geruhten.

3) Nachricht von den Anträgen des Herrn Baron Ferussac auf ein in Bayern zu errichtendes Comité des Bulletin universel, womit zugleich eine Abnahme von Actien verbunden seyn sollte, und Bekanntmachung der allerhöchsten Entschließung, welche auf die von genanntem Gelehrten nachgesuchte Königliche Bewilligung erfolgt war.

4) Vorlage der an die Akademie als Geschenke eingekommenen Bücher.

2.

Die allgemeine Sitzung am 23. Jänner 1830 eröffnete der Vorstand mit Ablesung des allerhöchsten Rescripts vom 13. December v. J., wodurch Sr. Majestät der König die Wahl Sr. K. H. des Kronprinzen zum Ehrenmitglied als genehm zu erklären allergnädigst geruhten.

Dann verlas derselbe das von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen auf das übersendete Diplom erhaltene Schreiben vom 7. Jänner, worin Höchstseffen dessen Annahme in den huldvollsten Ausdrücken erklärten. Die Akademie beschloß, dieses Schreiben voll ächt fürstlicher Gesinnung, in welchem besonders die Worte bemerkenswerth waren, mit denen Sr. Königl. Hoheit aussprachen, „daß Sie die Akademie Sich immer treu angelegen seyn lassen werden,“ in ihrem Archive hinterlegen zu lassen.

2) Zeigte der Vorstand den versammelten Mitgliedern der Akademie an, daß die historische Classe den Ministerialrath und Vorstand des Reichsarchivs, Herrn Baron v. Freyberg, welcher seit des unvergeßlichen v. Westenrieder Tod das Secretariat der Classe provisorisch versehen hatte, am 7. December v. J. zum wirklichen Secretär gewählt habe, und daß diese Wahl in Gemäßheit der allerhöchsten organischen Bestimmungen vom 21. März 1827 Sr. Majestät dem Könige angezeigt worden sey.

3) Zeigte derselbe an, daß die erste Abtheilung des 28ten Bandes der Monumenta Boica von dem Buchdrucker Lindauer an die Akademie abgeliefert worden sey, und bemerkte zugleich die Zweifel,

welche sich aus der Beschaffenheit dieser Abtheilung und hauptsächlich wegen des Mangels einer Vorrede, die nothwendig den Leser mit dem neuen Plan bekannt machen und die erforderlichen kritischen und gelehrten Vorbemerkungen zur Verständigung der gelieferten Urkunden enthalten sollte, rücksichtlich der wirklichen Ausgabe dieser einzelnen Abtheilung ergeben, und den Vorstand veranlaßt hatten, von dem Secretariate der historischen Classe Aufklärung zu verlangen, was es mit dieser Lieferung des Buchdruckers für eine Beschaffenheit habe, und was dießfalls die Intention der Classe und des Comité's sey. Die hierauf von dem Classen-Secretariate erfolgte Aeußerung, welche in der Hauptsache darin bestund, daß die Classe und das Comité hierüber noch keinen Beschluß gefaßt habe, wurde zur allgemeinen Notiz verlesen.

4) Machte der Vorstand Vortrag über eine Eingabe des Herrn Legationsraths v. Koch-Sternfeld wegen Bearbeitung der Topographie Bayerns, mit der Bemerkung, daß dieselbe an die historische Classe als dahin geeignet abgegeben worden sey.

5) Legte der Vorstand drey Königl. Rescripte vor: eines vom 26. December, die Sammlung persischer Münzen in Petersburg betreffend, welches dem Herrn Bischof v. Streber als Conservator des Königl. Münzkabinet's zugestellt wurde; das andere vom 5. Jänner, die aus Akhalzik nach Petersburg gebrachten orientalischen Manuscripte betreffend; und das dritte, vom 11. Jänner, das neuangewiesene Local für den akademischen Bucherverlag betreffend, mit der Bemerkung, daß in Folge dessen bereits die vorläufigen Einleitungen mit dem Königl. Obersthofmeisterstab und der Königl. Hofbauintendantz getroffen worden seyen.

6) Zeigte der Vorstand an, daß sich der Herr geh. Rath, Freyherr v. Hormayr, erklärt habe, bey der künftigen öffentlichen Sitzung am 27. März eine Abhandlung über den 28ten Band der Monumenta Boica (als seine Inaugural-Abhandlung) zu lesen.

7) Wurde ein von der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Gotha mit 2 Druckschriften als Einladung zum Beytritt an die Akademie erlassenes Schreiben den Mitgliedern mitgetheilt.

Den Schluß der Sitzung machte wie gewöhnlich die Vorlage der zum Geschenk erhaltenen Bücher.

3.

Am 27. März 1830 hielt die Akademie eine öffentliche Sitzung zur Feyer ihres 71sten Stiftungstages, welcher, außer Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Otto, auch Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister, Freyherr v. Zentner und v. Schenk, dann mehrere hohe Staatsbeamte beywohnten. Der Vorstand eröffnete die Sitzung mit einem Vortrag, worin er zuerst erwähnte, wie seit der letzten öffentlichen Sitzung die neue Geschäftsordnung in Wirksamkeit getreten und alle Classen sich beeifert haben, diejenigen Vorschriften in Ausführung zu bringen, wodurch ihre regelmäßigen Sitzungen einen mehr gelehrten und wissenschaftlichen Gehalt erlangen, und wodurch gewiß die Hoffnung, die er bey der ersten Einführung dieser Vorschriften ausgesprochen, sich erfüllen werde, daß regelmäßige gelehrte und wissenschaftliche Mittheilungen der Akademie einen entschiednen Charakter ertheilen, und zugleich ein innigeres Verhältniß, eine größere Theilnahme und wechselseitige Achtung zwischen den Mitgliedern hervorbringen werden. Die vorgeschriebenen Berichte über das Wirken der Akademie werden nicht mehr trockne Aufzählungen von Personal-Veränderungen, erstatteten Berichten oder sonstigen amtlichen Ausfertigungen enthalten; sie werden in ihrer Folge ein treues Bild von der innern Thätigkeit der Akademie gewähren, indem sie die bey derselben vorgekommenen wissenschaftlichen Abhandlungen, Mittheilungen oder Berathungen entweder vollständig oder in Auszügen bekannt machen, und daher zu der Hoffnung berechtigen, daß diese aufeinander folgenden Jahresberichte auch neben den herauszugebenden Abhandlungen eine dem Kenner werthe und für die Wissenschaft nützliche Sammlung seyn werden. Der erste dieser Berichte, welcher den Zeitraum von der neuen Organisation bis zum Anfang ihrer durch die Geschäftsordnung geregelten Thätigkeit, d. i. bis zum Anfang des gegenwärtigen Semesters, umfaßt, und dessen Druck durch zugegebene Lithographie und andere Umstände gegen Erwartung sich bis jetzt verzögert habe, sey nunmehr erschienen.

Nun kam der Redner auf die am 28ten November v. J. geschehene Wahl Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen zum Ehrenmitglied zurück, indem er dieselbe bey der gegenwärtigen öffentlichen Sitzung proclamirte, und zugleich die erfreuliche Versicherung hinzufügte, wie diese Wahl sowohl von Seiten Sr. Majestät des Königs als von Seiten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen mit den bestimmtesten Wohlgefallens- und Huldbezeugungen aufgenommen worden.

Neue Mitglieder (ordentliche oder außerordentliche) hatte die Akademie im Verlauf dieses Halbjahres nicht erhalten. Dagegen hatte sie durch den Tod des königl. geh. Rathes v. Sömmerring ein, zwar mit allerhöchster Bewilligung auswärtig wohnendes, aber der Akademie noch immer herzlich zugethanes und an ihren Arbeiten thätig theilnehmendes Mitglied verloren. Noch kürzlich hatte der berühmte, im hohen Alter von 75 Jahren noch regsame und thätige Greis seine Theilnahme durch Beyträge zu den Abhandlungen der mathematisch-physikalischen Classe bethätigt. Indem der Vorstand dieses Mannes gedachte, dessen Name nicht bloß der Geschichte der Akademie, sondern der Geschichte der Wissenschaft angehöre, — der nicht bloß durch einzelne, dem vielfach erforschten, aber in seinen Tiefen unergründlichen Bau des menschlichen Körpers abgewonnene Entdeckungen, sondern besonders durch die ihm eigene Behandlung der Wissenschaft, die er durch Vortrag und Darstellung, so zu sagen, menschlicher, einleuchtender, und allgemein zugänglich gemacht hat, Urheber einer neuen Epoche in seiner Wissenschaft geworden sey, — fügte er hinzu: „Noch leben hier mehrere ausgezeichnete Männer, unter ihnen ein hoher Staatsbeamter, dessen erfreuliche Gegenwart uns jederzeit seine wohlwollenden Gesinnungen gegen die Akademie zurüchruft, die sich gewiß des Vortrags mit Vergnügen erinnern werden, den Sömmerring vor einer auserlesenen Zahl von Zuhörern über den Bau des menschlichen Schädels und Gehirns in früheren Jahren mit einer bewundernswerthen Einfachheit und Deutlichkeit gehalten hat, die jeden bedauern ließ, daß ein solcher Mann durch verschiedene Umstände, zum Theil vielleicht durch zu tief empfundenen Undank mancher Schüler, so früh dem öffentlichen Lehramt entzogen wurde. Konnte es der Akademie nicht anders als schmerzlich fallen, auch diesen Mann aus ihrem Kreise scheiden zu sehen, der noch ganz der bessern Zeit des ersten freudigen, ungetrübten und ungefränkten Fortschreitens der Wissenschaft angehörte, so war es ihr um so tröstlicher, denken zu dürfen, daß wenigstens die Tage eines ihr so werthen Mannes durch die Entschließung einer wohlwollenden und theilnehmenden Regierung unstreitig verlängert worden, die ihm verstattete, den Abend eines arbeitsvollen Lebens nach seinem Wunsche im Frieden, im Kreise seiner Familie, im erheiternden Umgange mit einem seiner würdigen Söhne, und in der Ruhe einer selbstgewählten Umgebung zu beschließen.“ Noch wurde bemerkt, daß die mathematisch-physikalische Classe, der er früher angehörte und fortwährend verbunden blieb, den Beschluß gefaßt habe, das Andenken desselben durch einen besondern Act zu feiern; von seinem Nachfolger in der Akademie, den er selbst als würdigen Mitforscher erkannt und hoch geachtet habe, lasse sich eine eben so treue als geistreiche Auseinandersetzung der großen Verdienste des Verewigten erwarten.

Einige Monate vor Sömmerring hatte ein ihm kunstverwandter, der Akademie als Ehrenmitglied verbundener Mann, der geheime Rath und Leibarzt Seiner Majestät des Königs, Ritter von Hatz, den Schauplatz eines vieljährigen Wirkens verlassen, dessen Verlängerung, wie der Redner sagte, das gesammte Vaterland und die besondere Dankbarkeit Vieler, denen seine Kunst hülfreich und tröstlich gewesen war, innig gewünscht hätten.

Noch wurde eines dritten Mannes desselben Faches, den dieser Winter dahin gerafft hatte, des königl. Ober-Medicinalraths Ritter von Grossi gedacht, den, obschon er aus unbekannten Gründen, denen Uebelwollende eine persönliche Deutung untergelegt, sich von der gegenwärtigen Akademie getrennt hatte, letztere darum nicht aufgehört habe, seiner wissenschaftlichen Bildung und seiner ausgebreiteten Kenntnisse wegen aufrichtig hochzuachten.

„In dieser allgemeinen Vergänglichkeit menschlicher Verhältnisse (so schloß der Vortrag) ist es aufrichtend, zu bemerken, daß der tüchtige Sinn und die Weisheit der Vorfahren für bleibende Anstalten

gesorgt hat, in denen bey allem Wechsel der Individuen der Geist der Wissenschaft unvergänglich fort-dauert und stets verjüngt immer neue Früchte treibt."

„Die Akademie begeht heute die Feyer des 71. Jahrestages ihrer Stiftung nicht als eine bloß herkömmliche oder gebotene Förmlichkeit, sondern mit der Ueberzeugung, daß auch in ihrer Institution etwas Ewiges, alle zufälligen Verhältnisse Ueberdauerndes liege, und daß, unabhängig von jeder augenblicklichen Stimmung, der gesunde Theil des bayerischen Volkes (noch immer ist er bey weitem der größere) nicht aufhören könne, mit Theilnahme eine Anstalt zu betrachten, die auf's Bleibende und Beständige im menschlichen Wissen, auf geistige Erwerbnisse, und Besizthümer von immer dauerndem Werth gerichtet ist, — eine Anstalt, die unter allen Umständen, und welches Uebergewicht auch vorübergehende Ursachen seichtem Wollen und faden Bestrebungen über Ernst und Tüchtigkeit geben mögen, den Beruf hat, die Grundsätze zu bewahren, durch welche die deutsche Literatur, deren Aufschwung erst auch den der Kunst zur Folge hatte, groß geworden ist, — eine Anstalt endlich, die schon allein durch ihr Daseyn, durch ihren Namen ein beständiger Vorwurf seyn würde gegen jeden Versuch, von welcher Seite er käme, der die Absicht oder den Erfolg hätte, Bayern in seinem geistigen Fortschreiten aufzuhalten, und die Mittel einer kräftigen, von der Zeit durchaus geforderten wissenschaftlichen Entwicklung ihm zu schmälern oder zu entziehen."

Hierauf wurde die von dem ordentlichen Mitglied, Hrn. Bergrath und Professor Schubert zur Feyer dieses Tages verfaßte Rede über das Bergehen und Bestehen der Gattungen und Arten in der organischen Natur^{*)}, wegen Erkrankung desselben, von Hrn. Ober-Medicinalrath und Professor Dr. Ringseis vorgetragen. Der Verfasser sprach in dieser Rede von dem Grund des Aussterbens vieler in der vormaligen Zeit auf der Oberfläche unseres Planeten vorhanden gewesenen Gattungen von Thieren und Pflanzen. Er zeigte, daß jene untergegangenen Geschlechter der organischen Wesen fast durchgängig Uebergangsformen gewesen seyen, welche ihren Eigenschaften nach in der Mitte standen zwischen den jezigen Hauptrichtungen der gestaltenden Natur. Diese zweydeutigen Uebergangsformen und Mittelwesen haben noch jezt, wo sie vereinzelt in unserer lebenden Natur vorkommen, etwas Kränkliches; sie vermögen nur unter sehr beschränkten, ganz besonders begünstigenden äußeren Verhältnissen zu leben und zu gedeihen. Er zeigte hierauf weiter, daß zum Fortbestehen der Ordnungen der organischen Wesen eine entschiedene Richtung und Entgegensetzung der Eigenschaften und Anlagen nöthig sey, eben so wie zur Wiedererneuerung und Erhaltung der Art ein entschiedener Gegensatz der beyden Geschlechter. Zuletzt wurde von dem Wechselverkehr des einzelnen Lebens mit einem allgemeinen Gesamt-leben gesprochen, welcher für das Fortbestehen des Lebens eben so nothwendig ist, als in einem andern Kreise das Athmen.

Nun trat der Hr. geheime Rath Baron von Hormayr auf die Rednerbühne und sprach über die Monumenta Boica. Sein Vortrag ging in gedrängter Kürze auf deren Entstehen durch die akademische Verfassungs-Urkunde vom 28. März 1759 zurück. Er erwähnte der Verdienste Pfeffels und Kennedy's, und entwickelte, warum die Monumenta mit den Klöstern anfangen mußten, — warum sie weder bey den Staats-Archiven noch bey jenen der damals noch reichsfürstlichen Bisthümer anfangen konnten, übrigens mit vielen Hindernissen und Erschwerungen zu kämpfen hatten. Es wurde der gegründeten und der ungegründeten Kritik gedacht, die den Monumentis Boicis in älterer und jüngerer Zeit entgegentrat, so wie des diplomatischen Reichthums, an welchem Bayern alle seine Nachbarlande weit überragt. — Der schöpferische Geist Königs Ludwig hat auch die bayerischen Monumente regenerirt. — Das Wichtige wird künftig die ihm angewiesenen Mittel sich nicht mehr von dem Unwichtigen schmälern lassen, das bloß excerptenweise oder (bey entschiedenem Unwerthe) auch gar nicht gegeben wird. Dafür erscheinen endlich die Kaiser-Urkunden von Kaiser Karl dem Großen bis auf

*) Diese Rede befindet sich im Verlage der hiesigen Weberschen Buchhandlung.

Das Ende des Zwischenreichs durch Rudolph von Habsburg (dieser wahre goldene Schlüssel zum Verständnisse des gesammten Mittelalters), und die Archive der Hochstifter. — Den Anfang derselben im 28ten Bande der alten oder ersten der neuen Sammlung machen die, bis in die Tage der Agilolfinger hinaufreichenden, auch für Oesterreich unendlich wichtigen Saalbücher von Passau. — Das Lehrreiche derselben ward herausgehoben, auch viele für den Archivar und Diplomatiker vom Fache höchst interessante Beispiele verfälschter oder entstellter Urkunden gegeben. — „Wer könnte (sprach der Redner) in solcher Verlegenheit des Reichthums mehr anführen, als bedeutungsvolle Namen und folgenreiche coincidirende Zahlen, da über manches Diplom ein Buch zu schreiben wäre, manchmal so viele Blätter zählend, als diesem Vortrage Minuten gegönnt sind.“

Diese Rede ließ der Herr Verfasser auf eigne Rechnung drucken, und sie erschien im Verlage der Frankischen Buchhandlung, mit paläographischen geschichtlichen und kritischen Anmerkungen ausgestattet.

4

In der allgemeinen Sitzung am 29. May 1830 drückte, 1) nach vorgängiger Publication der seit der letzten Versammlung erschienenen allerhöchsten Rescripte, der Vorstand den Wunsch aus, daß bald ein Band akademischer Abhandlungen erscheinen möchte. Auch wurde über Format, Druck und Verlag derselben Beschluß gefaßt, nämlich: daß das bisherige Format beybehalten, und über Druck und Verlag mit Freyherrn von Cotta unterhandelt werden soll.

2) Hierauf machte der Vorstand auf die im Laufe dieses Jahres noch vorzunehmende Wahl von Ehrenmitgliedern, auswärtigen Mitgliedern und Correspondenten aufmerksam, und führte an, daß die mathematisch-physikalische Classe den Wunsch geäußert habe, die seit drey Jahren unterlassene Wahl auswärtiger Mitglieder und Correspondenten diesmal nachholen, und also, nach Umständen und Erforderniß, die dreyfache Zahl der sonst in einem Jahr zu wählenden in Antrag bringen zu dürfen. Da diesem Wunsch auch die übrigen Classen sich anschlossen, bemerkte der Vorstand, daß die Classen ihre Wahlen binnen jetzt und dem Zeitpunkt der allgemeinen Sitzung im Monat July vorzunehmen haben, für welche der Vorstand auch wegen Wahl der Ehrenmitglieder in Gemäßheit der Geschäftsordnung das Erforderliche vorbereiten werde.

3) Wurde über drey von Seiten der philosophisch-philologischen Classe gewählte außerordentliche Mitglieder abgestimmt, und diese Wahlen von der Gesamt-Akademie allgemein genehmigt. Die Gewählten waren:

- 1) der königl. geistl. Rath und ordentl. Professor der orientalischen Sprachen und Literatur an der hiesigen Universität, Herr Dr. Alioli.
- 2) der ordentliche Professor der Aesthetik und schönen Literatur an derselben, Herr Dr. Schorn.
- 3) der als Kenner altdeutscher Kunst vorzüglich berühmte Dr. Sulpiz Boisseree.

Diese Wahlen wurden auch von Sr. Majestät dem König durch allerhöchstes Rescript vom 16. Juny allergnädigst bestätigt.

4) Kam das dem SitzungsSaale noch fehlende Bildniß Sr. Majestät des Königs, und eben so auch die mangelnden Bildnisse einiger der verstorbenen Mitglieder, namentlich des v. Westenrieder, v. Fraunhofer, v. Reichenbach und v. Sommering zur Sprache, und es wurde beschlossen, daß ersteres vor allem angeschafft werden, die Sorge für die übrigen aber dem Vorstand überlassen bleiben solle.

5) Zeigte der Vorstand an, daß das ordentliche Mitglied, Herr Geheimer Rath von Wiebeking, die bisher erschienenen ersten fünf Bände der französischen Ausgabe seiner Civil-Architectur sammt den dazu gehörigen Kupfern in dem Bureau der Akademie zu dem Ende niedergelegt habe, daß die Mitglieder davon Einsicht nehmen können.

6) Zum Schluß wurden die seit der vorigen Sitzung zum Geschenk erhaltenen Bücher vorgelegt.

In der allgemeinen Sitzung vom Monat July wurde 1) die Wahl von Ehrenmitgliedern, außerordentlichen und auswärtigen Mitgliedern und Correspondenten vorgenommen. Nachdem der Vorstand die in Betreff der Ersteren in dem Organisationsedict und der Geschäftsordnung enthaltenen Vorschriften vorgelesen hatte, brachte er in Folge des von ihm mit den Herren Classen-Secretären gepflogenen Benehmens sechs Personen als Ehrenmitglieder in Vorschlag, welche auch von den versammelten Mitgliedern theils einstimmig, theils mit ausgezeichnete Stimmenmehrheit gewählt wurden.

(Die Namen derselben finden sich bey der folgenden öffentlichen Sitzung am 25. Aug. vorgetragen.)

2) Wurde über die Wahl zweyer außerordentlichen Mitglieder abgestimmt. Die mathematisch-physikalische Classe hatte den Herrn Geh. Rath Dr. von Walther, und die historische Classe den Hrn. Geistl. Rath und Domcapitular Horig, als solche gewählt. Beyde Wahlen wurden auch von der Gesamt-Akademie durch große Stimmenmehrheit in besagter Eigenschaft genehmigt, und von Sr. Majestät dem König bestätigt.

3) Wurde zur Abstimmung über die von den Classen gewählten auswärtigen Mitglieder und Correspondenten geschritten.

(Die Namen derselben werden bekannt gemacht werden, sobald die allerhöchste Genehmigung dieser Wahlen erfolgt seyn wird.)

Am 25. August hielt die Akademie zur Feyer des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs eine öffentliche Sitzung, welche Ihre Excellenzen die Herren Staats-Minister Freyherr von Zentner, Graf von Armansperg und von Schenk, mit ihrer Gegenwart beehrten, und welcher außerdem mehrere hohe Staatsbeamte beywohnten. Der Vorstand, geheime Rath von Schelling, eröffnete seinen, die Sitzung einleitenden Vortrag mit der Bemerkung, daß in Staaten, wo dem Volk verfassungsmäßig ein gewisser Antheil an der Verwaltung und Gesetzgebung zustehe, die Bedeutung aller Einrichtungen, aber besonders auch die der öffentlichen wissenschaftlichen Anstalten sich steigere; wenn nach Willkühr regierten Völkern Dummheit und Unwissenheit unschädlich, ja in gewissem Betracht vortheilhaft scheinen könne, so könne eine ungründliche und ungenügende Bildung dem zur Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten durch selbstgewählte Stellvertreter berechtigten Volke nur gefährlich und verderblich seyn. In so fern seyen kraftvolle Institutionen des öffentlichen Unterrichts die unerläßliche Ergänzung einer freyen Verfassung, ohne welche diese den öffentlichen Zustand eher bloßstellen als sichern, ja nach Umständen ihn in seinen Grundlagen bedrohen könne. Der allgemeine Volksunterricht, für den unter König Maximilian Joseph und König Ludwig so viel Nühmliches schon geschehen, sey hier allerdings das nächste ins Auge zu Fassende. Indes leite sich die allgemeine Tendenz des Unterrichts eben so wie der Stoff und Inhalt auch der dem Volk unmittelbar nützlichen Wissenschaft in letzter Instanz immer von der freyen, unbedingten Wissenschaft her, für welche hauptsächlich Universitäten und Akademien zu wirken bestimmt seyen. — Hier ging der Redner auf die merkwürdigen Worte über, welche Se. Majestät der König bey der Einsezung der Ludwig-Maximilians-Universität gesprochen, und durch welche Allerhöchst dieselben als Ihre „lebendigste und tiefste Ueberzeugung“ erklärt haben, „daß ohne die Unabhängigkeit wissenschaftlicher Forschung, ohne Freyheit des Wortes und der Mittheilung kein geistiges Aufkommen möglich sey; daß jeder Zwang, jede Censur, auch die billigste, verderblich wirke, weil sie statt des gegenseitigen Vertrauens, bey dem alle menschlichen Dinge gedeihen, den Argwohn einseze; Seine Majestät wollen die Wissenschaft, aber in ihrer ganzen, unverkümmerten Gestalt und Wirksamkeit.“ — Mit diesen Grundsätzen sey jede hemmende Beargöhnung verschwunden, der meist nur das Mittelmäßige unverdächtig scheine; die einseitige, nur für eine Art von Ueberzeugung vorbehaltene Denkfreyheit, welche für den dabey begünstigten Theil meist nur das Vorrecht und die Frey-

heit, nicht zu denken, mit sich bringe; die willkürliche Anwendung gehässiger Kategorien statt gründlicher Untersuchung u. s. w. Die Verwirrenheit manches Urtheils zeige, wie wenig diese Gesinnungen des Königs bis jetzt allgemein verstanden werden. Nur unter dem Schutze dieser Grundsätze sey die Akademie und die mit ihr in vielfacher inniger Beziehung stehende hohe Schule erstarkt und gewinne von Jahr zu Jahr tieferen Einfluß auf die Nation; um so mehr gezieme es sich, an diesem Tag und an diesem Ort an jene Grundsätze zu erinnern.

Hierauf las Herr Reichsrath und Ober-Consistorial-Präsident, Mitter von Roth, eine Abhandlung von dem Einflusse der Geistlichkeit unter den Merovingern *), wovon wir Folgendes ausheben:

„Carl der Große und das von ihm eröffnete Zeitalter hat die vorangegangenen drey Jahrhunderte der Merovinger so verdunkelt, daß, wo nicht der Forscher, doch der Liebhaber der Geschichte über diesen großen Zeitraum hinwegzueilen pflegt, zumal er in den meisten Darstellungen einer schauerlichen Wüste gleicht. Mit Unrecht; denn in dieser Zeit, welche kein Stammbaum erreicht, nahm alles, was in der Folge hoch gediehen ist, den Anfang; dort verbindet sich in Reibung und Gährung mit der alten Welt die neue. Doch ist nicht darum allein dieser Vorgrund des Mittelalters betrachtenswerth; es fehlt ihm nicht an Stellen, welche gegen seine raue Anlage wie der Friede gegen den Krieg abstechen und den Eindruck von Wildheit und Gewaltthätigkeit sehr mildern, während sie eben dadurch gehoben werden. — Ich rede von dem mächtigen Einflusse der Geistlichkeit, welcher vielleicht in keiner andern Zeit wohlthätiger gewesen ist, in keiner so rettend, so behütend. Wo er dafür nicht erkannt wurde, stand entweder das Vorurtheil entgegen, das sich genauerer Betrachtung weigerte; oder es war der Standpunkt dazu nicht gut gewählt, der für die Geschichte nicht in der Gegenwart zu nehmen ist, sondern in der Mitte, ja am Eingange der zu betrachtenden Vergangenheit.“

Nachdem der Verfasser dieses Thema vom fünften Jahrhundert bis in das siebente mit historischen Daten durchgeführt hatte, schloß er mit den Worten:

„Elf Jahrhunderte sind zwischen unserer Zeit und jener mit der unbehüllichen Kindheit vergleichbaren. Bedarf der groß gewordene Staat jetzt nicht mehr des Pflegers und Aufsehers, wozu ihm in den Jahren der Unmündigkeit die Geistlichkeit gegeben war, so mag doch die Erinnerung an das, was damals von diesem Stande geleistet wurde, nicht untauglich seyn, aufmerkamer darauf zu machen, was von demselben zur Erhaltung, Mehrung, Auszubildung alles Guten in dem gemeinen Wesen noch jetzt und jederzeit geleistet werden kann, wo nur kein äußeres oder inneres Hinderniß ihm die Erfüllung seiner Bestimmung verkümmert. Dieß erkannt zu haben und darnach zu thun, gehört zu den edlen Gaben und Verdiensten des gerechten Königs, dessen Tag wir feyern; des gerechten in dem hohen Sinne des „Jedem das Seine“, in welchem Recht und Wohl der Glieder und des Ganzen übereinstimmt.“

Nun las der Secretär der mathematisch-physikalischen Classe, Herr Hofrath Dr. Döllinger, eine Gedächtniß-Rede auf das verstorbene Mitglied der Akademie, Samuel Thomas von Sommering. Diese umständliche Darstellung des Lebens und Wirkens eines Mannes, dessen Name in der ganzen gelehrten Welt mit Achtung genannt wird, ist in allen ihren Theilen so in einander greifend, daß es unmöglich ist, hievon einen Auszug zu liefern. Dieselbe ist besonders gedruckt und von der Weber'schen Buchhandlung allhier verlegt.

Der hierauf folgende Vortrag des Vorstandes bezog sich auf die im verflossenen Jahre von der Akademie gewählten Ehrenmitglieder, und lautet, wie folgt.

„Die Geschäftsordnung schreibt vor, daß jedesmal in der feyerlichen Sitzung am königl. Namensfeste die Namen der Ehren-Mitglieder so wie der auswärtigen Mitglieder und Correspondenten bekannt gemacht werden, welche die Akademie im Laufe des Jahres gewählt hat. Die im verflossenen Jahre von der Akademie erwählten Ehren-Mitglieder werden demnach hiemit bekannt gemacht.“

*) Diese Abhandlung findet sich, besonders gedruckt, im Verlage bey Carl Felsecker in Nürnberg.

1) „Seine königl. Hoheit der Herzog von Sussar in England. Se. königl. Hoheit sind nicht nur als großer Gönner und Beschützer der Wissenschaften und Gelehrten überhaupt bekannt; die von dem Herzog zusammengebrachte reiche und kostbare Bücher- und Handschriftensammlung, von der unter dem Titel, Bibliotheca Sussexiana, der erste Band eines sehr unterrichtenden Katalogs bereits im Jahr 1827 erschienen ist, hat ihm einen bleibenden Anspruch auf den Dank der gelehrten Welt und einen für immer gegründeten Ruhm in der Geschichte der Gelehrsamkeit erworben.

„Sodann (nach alphabetischer Ordnung:)“

2) „Seine Excellenz der königl. Staats-Minister des königl. Hauses und des Aeußern, Herr Graf von Armanfperg. Die königl. Urkunde, welche die gegenwärtige Einrichtung der Akademie festsetzte, ist von dem Herrn Grafen contrasignirt. Die Akademie darf sich von dem Geist und den Einsichten des talentvollen Herrn Ministers, der unter den Ursachen des Ruhms, des Ansehens und des Wohlstandes einer Nation unstreitig wissenschaftliche Auszeichnung und Tüchtigkeit als eine der vorzüglichsten erkennt, in allen Fällen, wo sein weit gehender Einfluß ihr von Nutzen seyn kann, zuverlässig die geneigteste Unterstützung versprechen.

3) „Graf Capo d'Istria, Präsident von Griechenland. Der Name des Mannes, dessen Ruhm mit dem neu erstehenden Griechenland verbunden ist; der diesen, menschlicher und christlicher Bildung zurückgegebenen Theil des klassischen Bodens seit dem Antritt seines Amtes wenigstens vor weiteren Zerstörungen bewahrt, der außerdem als die wichtigste Angelegenheit seiner Regierung die Errichtung von Schulen und Unterrichts-Anstalten wiederholt ausgesprochen, auch darauf die anhaltendste Mühe und Sorgfalt verwendet hat, bedarf an dieser Stelle keiner weitem Bevormortung.“

4) „Vicomte von Chateaubriand, Pair von Frankreich, anerkannt erster Schriftsteller des gegenwärtigen Frankreichs.

5) „Freyherr von Giese, königl. bayer. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kaiserl. russ. Hofe. Die Akademie bedarf zu ihren Zwecken sehr oft der gefälligen Mitwirkung der diplomatischen Agenten. Freyherr von Giese hat aus freyem Antrieb bis jetzt von Allem, was die Hauptstadt eines mächtigen Reiches wissenschaftlich Merkwürdiges darbot, der Akademie Kenntniß gegeben, so wie ihre Verbindungen mit dort wohnenden Gelehrten zuvorkommend vermittelt und erweitert. Je wichtiger für die Wissenschaft theils durch seine inneren Fortschritte, theils durch seine Ausdehnung über einen so großen Theil der Erde und insbesondere des Orients, dieses weite Reich geworden ist und zu werden beständig fortfährt, desto größere Vortheile für ihre Zwecke verspricht sich die Akademie von der ferneren Theilnahme des verehrten Herrn Gesandten.

6) „Se. Excellenz der königl. Staats-Minister des Innern Herr von Schenk. Die Akademie freut sich, in ihren Verzeichnissen einen Namen wieder herzustellen, für den sie ein fortdauerndes verehrungsvolles Andenken bewahrt, und den sie nie aufgehört hat, schmerzlich in denselben zu vermissen. Möge der Sohn, durch hohe geistige Bildung, edlen Sinn und innige Liebe zu der Wissenschaft, des unvergeßlichen Vaters würdig, in der Ernennung der Akademie nicht die bloße Huldigung einer unter seiner obersten Leitung stehenden Anstalt erblicken! Die Akademie hat alle Ursache, zu der eben so einsichtsvollen als wohlwollenden Leitung des hohen Staatsbeamten sich Glück zu wünschen und in ihm das treue Organ der großen königlichen Gesinnung für Wissenschaft und Kunst dankbar zu verehren. Aber der gemüth- und geistvolle Dichter Eduard von Schenk hatte einen noch allgemeineren, so wie einen noch früheren Anspruch auf die Anerkennung der vaterländischen Akademie“

Der Vorstand beschloß hierauf seinen Vortrag mit folgenden Worten:

„Es sey mir vergönnt, diesen Vortrag mit einer allgemeinen, auf die Feyer dieses Tages bezüglichen Betrachtung zu schließen.“

„Es sind vielleicht eben jetzt nicht Wenige, welche die menschlichen Dinge dann am besten bestellt

glauben möchten, wenn man dahin gelangt wäre, alles von gewissen Einrichtungen, und dagegen so wenig als möglich von den Personen zu erwarten.

„In Widerspruch damit gesteht jeder, daß der eigentlich anziehende und lebendige Theil der Geschichte allein eben jene großen, mächtig wirkenden und wirkenden Persönlichkeiten sind, die durch den unwiderstehlichen Zauber ihres Namens auf späte Jahrhunderte wirken, und von denen man daher sagen kann, daß sie, wie der Seher Diresias bey Homer, allein auch nach dem Tode noch leben, indeß die andern in dem weiten Raum der Vergangenheit wie wesenlose Schatten schweben.

„Im Ernste einen Zustand für möglich halten, durch den die Persönlichkeiten gewissermaßen gleichgültig würden, hieße für möglich halten, daß die menschlichen Dinge zu dem Stillstand und der Einförmigkeit der gleichgültig immer nur dasselbe hervorbringenden, nie über sich selbst hinausgehenden Natur gelangten. Einen solchen Zustand wollen hieße das Leben aus der Geschichte hinwegnehmen, die Geschichte selbst aufheben wollen.

„Aber einen nicht geringern Widerspruch, als in der Geschichte und in der Natur der menschlichen Dinge selbst, würde eine solche Denkart in der eigentlichen Volksgefönnung finden. Denn was man auch anwende, dem Volk Begeisterung für Abstractionen einzulösen, seine Liebe wird sich immer ausgezeichneten Persönlichkeiten zuwenden, ja sein Bedürfniß, solche Persönlichkeiten zu bewundern und zu lieben, ist ein so großes und mächtiges, daß man es als ein Glück anzusehen hat, wenn sie ihm in einer bedeutenden Zeit wirklich gewährt sind, damit es nicht bloße Idole zu diesem Rang erhebe.

„Wohl Bayern! dem in seinem Regenten eine so kräftig und entschieden wollende Persönlichkeit verliehen ist, an die es sich mit aller Begeisterung und Liebe, deren ein gesundes, für alles Rechte tief empfängliches Volk fähig ist, unter allen Umständen anzuschließen vermag, ein König, der allein schon durch sich selbst — auch ohne den geschriebenen Buchstaben, der hinfällig und vergänglich ist, durch die eigene innerste Gefönnung, durch das Ihm ins Herz geschriebene Gesetz die sicherste Bürgschaft — ruhig, ohne Erschütterung, aber im rechten Maß unaufhaltsam fortschreitender Vervollkommnung ihm gewährt! Darin — in diesem Festhalten an dem Regenten sind alle Bayern ohne Unterschied einig, wie in dem Wunsch, der heute aus so vielen Herzen hervordringt: Möge König Ludwigs Name noch lange das Lösungswort seyn, bey dem sich sein Volk erkennt, Alle wie Einer, Einer wie Alle empfinden! Möge nichts im Stande seyn, das Glück des Königs und des königlichen Hauses zu stören; möge Er noch die Früchte seiner Arbeit sehen, den vollen Dank eines von Ihm beglückten und hochgehobenen Volkes erndten, um einst nach Jahrhunderten noch in der Meinung eben dieses Volkes als Schutzgeist über dem geliebten Lande Bayern zu walten!“

7.

In der allgem. Sitzung am 29. Januar 1831 brachte der Vorstand folgende Gegenstände zum Vortrag:

1) Publication zweyer allerhöchsten Rescripte, die sich auf die am 24. Julius v. J. vorgenommene Wahl auswärtiger Mitglieder und Correspondenten bezogen.

2) Erwähnung des Todes des auswärtigen Mitgliedes, Hrn. Hofraths Weißhaupt in Gotha, wobey der Vorstand zugleich des für die gesammte gelehrte Welt höchst bedauernswerthen und besonders der Akademie schmerzlichen Todes des königl. preußischen Staatsraths v. Niebuhr gedachte, den die Akademie am 25. Julius v. J. zu ihrem auswärtigen Mitglied in der historischen Classe gewählt hatte, und der ihr nun entzogen worden, ehe ihr vergönnt gewesen, diesen Beweis ihrer hohen Achtung für den Verewigten zu veröffentlichen.

3) Vorlesung einer Eingabe des außerordentlichen Mitgliedes, Herrn Prof. Dr. Zuccarini, worin dieser der Akademie anzeigte, daß er von seinem Bruder, Herrn Dr. Friedrich Zuccarini, Staatsarzt in griechischen Diensten, beauftragt sey, in dessen Namen der Akademie das Anerbieten zu machen, daß derselbe zur Erfüllung von Aufträgen jeder Art, die ihm seine Stellung erlaube, bereit sey, wie er denn auch bereits Herbarien und Saamensammlungen in Kreta und Morea für das botanische Conservatorium angelegt habe. — Der Vorstand bemerkte, daß die Sendung dieser Gegenstände auch bereits angekommen

sey und in ungefähr 500 Arten getrockneter Pflanzen, in Amphibien und Insecten, dann in einigen Menschen Schädeln für das anatomische Cabinet, bestanden habe.

4) Meldung, daß das außerordentliche Mitglied, Herr Prof. Dr. Wagler, von seinem Systema Amphibiorum, zu dessen Herausgabe er von der Akademie mit allerhöchster Bewilligung eine Unterstützung von tausend Gulden gegen die Verbindlichkeit, hievon zwanzig Exemplare an die Akademie abzugeben, erhalten hatte, diese zwanzig Exemplare nunmehr abgeliefert habe, wovon eines zur Einsicht vorgelegt wurde.

5) Vorlage eines Schreibens des historischen Vereins des Neckarkreises, womit dieser seinen ersten Jahresbericht von 1830 an die Akademie übersendet, und zugleich um Mittheilung einiger historischen Schriften der Akademie und von Dubletten der königl. Hof- und Staats-Bibliothek aus dem Fache der Specialgeschichte der Neckarkreislände angesucht hatte.

6) Vorlage eines Schreibens von Daniel Christian Lehman in Canton in Stark County, im Staate Ohio in Nordamerika, worin dieser der Akademie sein Vorhaben, daselbst eine deutsche Lehranstalt zu errichten, anzeigte und um ihren Beystand ansuchte.

7) Vorlage der Zuschriften des Freyherrn von Hallberg in Betreff seines Ansinnens: daß die Akademie seine projectirte Untersuchungsreise nach dem Orient, in Bezug auf die Verbindung des Rheins mit der Donau durch einen Canal, mit ihrem Rath, mit Bestimmung von Gelehrten zum Mitreisen, und mit Sammlung von Unterschriften zu Geldbeyträgen, unterstützen wolle.

Zugleich wurde die demselben in Folge eines Beschlusses der mathematisch-physikalischen Classe bereits auf sein erstes Schreiben ertheilte Antwort vorgelegt.

8) Bekanntmachung der von der königl. preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin mitgetheilten Preisaufgaben für 1832.

9) Vorlage der seit der letzten Sitzung eingekommenen Geschenke an Büchern.

Philosophisch = philologische Classe.

Secretär der Classe: Herr Hofrath Dr. Thiersch.

I.

Personalveränderungen.

1) Der Personalstand der ordentlichen Mitglieder hat in diesem Zeitraum keine Veränderung erlitten. Die Zahl der außerordentlichen Mitglieder aber ist um drey, die schon oben (S. 10.) erwähnten Herren, Dr. Allioli, Dr. Schorn und Dr. Boissierée, vermehrt worden.

2) An auswärtigen Mitgliedern und Correspondenten hat die Classe durch den Tod verloren:

Bouterweck in Göttingen.

Buttmann in Berlin.

Monti in Mailand.

Münter in Copenhagen.

v. Trautteur in Mannheim.

Weishaupt in Gotha.

Vanderbourg in Paris.